

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserte**  
werden für die Spaltenzeit und deren  
Raum mit 15 Pf. berechnet und in  
der Expeditionsliste von untern An-  
nahmestellen und allen Annoncen-  
Expeditoren angenommen.  
Reclames in redactionellen Theile  
pr. Seite 30 Pf.  
Expeditionen: Voritzwitzer 12.  
Gr. Ulrichstr. 47.

**Monument**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch  
die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 mo-  
natlich 1 M. 25 Pf., 1 monatlich 84 Pf.  
incl. Expeditionsgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
Postämtern angenommen.  
Für die Redaction verantwortlich:  
Carl Strauß in Halle.

Nr 247. Halle a. d. Saale, Dienstag den 23. October 1877.

## Die Thronrede.

□ Berlin, 21. Oct.

Am schärfen Gegenfatz zu der bewegten Diskussion der letzten Wochen über unsere innere Entwicklung steht die farbige Sprache der Thronrede, mit welcher heute die diesjährige Session des Landtags eröffnet wurde. Aus diesen geschäfts- mässigen und trockenen Worten, die nur zum Schlusse einen etwas lebhafteren Aufschwung nehmen, indem sie der erheben- den Begeisterung gedenken, welche die jüngste Meile des Kaisers in allen Schichten der Bevölkerung begleitete, ist nichts her- ausgehoben worden, was der Aufregung, welche aller menschlichen Ver- nunft nach die Beratungen der Volksvertretung beherrschen

würde. Allerdings gilt das nur von der äußeren Form, denn im Inhalte der wenigen Zeilen, welche die Thronrede über die Fortführung der Verwaltungsreform enthält, ist des Jährlichflusses viel mehr als in der Thronrede enthalten. Es ist demnach entschieden, daß wir mitten in dem bedeutsamsten Reformwerke des letzten Jahrzehnts stehen bleiben sollen; an eine Fortführung der Verwaltungsreform wird nicht gedacht. Weber ist die Rede von ihrer organischen Vervollendung, noch von ihrer Ausdehnung auf die westlichen Provinzen, noch auch wird die Wiederein- bringung eines Städteordnungsentwurfs angedeutet. Nichts anderes wird nach dieser Richtung in Aussicht gestellt, als die bereits im Entwurfe befindliche, die nur einen mehr formellen Wert hat und deren euppenspezifische Zeichnung als „weiterer Schritt auf dem Wege der Reform“ bei der großen Mehrheit der Bevölkerung keinen Widerstand finden wird. Man dürfte nach allen officiellen Auslassungen in den eben verflochtenen Tagen nichts Anderes erwarten, allein ein eigenes Gefühl sagt es doch, die Büffel in einer so eminenten Frage fallen zu können. Heute lohnt es nicht mehr, über die Folgen dieser Veranschaulichung zu conjecturieren, denn schon können wenigen Tagen wird der Kampf zwischen der Regierung und der Volks- vertretung entbrannt sein, dem die Sterne unseres Vaterlandes günstig leuchten mögen im Sinne einer liberalen Weiterent- wicklung unserer innern Institutionen.

Seiner wird in den erbitterten Meinungsstämp um die Verwaltungsreform auch das Schicksal anderer Ge- genstände verflochten sein, welche in der Thronrede angeführt werden und an sich lebhaftes Verlangen verdienen. So vor Allem das Communalsteuergesetz und die Vorlage über die Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst, welche bereits einmal dem Landtage vorlag, obne daß eine Einigung zwischen den gegengesetzten Parteien herbeiführen ließe. Bei der gütlichen Verwirrung auf dem Gebiete unserer innern Politik ist auf ein Zustandekommen dieser wichtigen Vorlage kaum zu denken. Günstigere Chancen winken einem mehr technischen Entwurfe; so der Begegnung und dem Reichs- und Fortschrittsgezet, von denen namentlich das letztere eine kaum erwartete Frucht der Energie und Umsicht, mit welcher der landwirtschaftliche Minister sein nur allzu lange vernachlässigtes Neglect verwalte, alle Anerkennung verdienen. Die Ausschüßgesetz zur deutschen Gerichtsverfassung müßte und werden zu Stande kommen; bei ihnen handelt es sich nämlich nicht um prinzipielle Fragen, allein die gerechte Abwägung der localen und provinziellen Bedürfnisse wird immerhin zu einer Reihe schweriger und verwickelter Unter- suchungen führen.

Eine besondere Gruppe in den angeführten Arbeiten des Landtags bilden die finanziellen Angelegenheiten. Die überaus günstige, nur durch die bedeutende Erhöhung der Matricularbeiträge für den Reichschat und die beträchtlichen Aus-

fälle in einzelnen Einmaligezeigen getriebene Finanzlage, welche die Thronrede signalisirt, wird erst richtig zu würdigen sein, wenn der Finanzminister mit seinem üblichen Erypsos vor die Volksvertretung getreten sein wird, was in den ersten Tagen der Session zu geschehen pflegt. Eine Anleihe für öffentliche Bauten wird den Anlaß zu einer gründlichen und notwen- digen Kritik der Thätigkeit des Handelsministers bieten; an sich kann man nur der Thronrede darin bestimmen, daß sie die Aufwendung bedeutender Mittel für die in großem Umfange notwendigen öffentlichen Bauten gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke des Darniederliegens der Geschäfte für besonders nützlich hält.

Es ist Licht und Schatten in den Ansichten der bevor- stehenden Session vertheilt. Wenn der Schatten überwiegt, so fällt die Schuld hauptsächlich auf die Schultern der Regierung. Es braucht noch allem Vorangegangenen nicht erst ge- sagt zu werden, daß ihre Hoffnung, in „vertrauensvoller Ge- meinschaft“ mit der Landesvertretung „der mannigfachen Schwierigkeiten der jetzigen Zeit“ Herr zu werden, äußerst problematisch ist. Die politischen Wetterläufer deuten auf Sturm, und in kürzester Frist wird er erfesselt sein.

## Die Eröffnung des Landtages.

die im Auftrage des Kaisers und Königs durch den Vicepräsi- denten des Staatsministeriums, Finanzminister Compahnen, erfolgte, trug einen streng geschäftsmäßigen Character an sich. Nach Beendigung des Gottesdienstes am Sonntag gegen 11 Uhr verammelten sich die Mitglieder beider Häuser im Weißen Saale des königlichen Schloßes. Die Zahl der zur Eröffnungscere- monie Er erschienenen betrug sich auf etwa 90 Personen. Um 11 Uhr 30 Minuten trat das Staatsministerium in den Saal und nahm auf der linken Seite des Thrones Platz. Es waren an- wendend die Minister Compahnen, Dr. Joll, v. Kamke, Achen- bach, Dr. Friedenthal, v. Wilson und Hofmann. Finanzminister Compahnen verlas hierauf die Thronrede, die folgenden Wort- laut hatte:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Se. Maj. der Kaiser und Königin haben mir den Auftrag zu er- theilen geruht, den Landtag der Monarchie in Allerhöchstem Namen zu eröffnen.

An der heute beginnenden Sitzungsperiode werden Sie Ihre Thätigkeit zunächst der Fürsorge für die finanziellen Bedürfnisse des Staates und der Verabreichung wichtiger Gesandtschaften auf verschiedenen Gebieten des staatlichen Lebens zuwenden können. Was die Finanzlage betrifft, so ist das Ergebniß des Jahres 1876 ein über Erwartung günstiges gewesen. Dagegen ist für das laufende Verwaltungsjahr, der bei Feststellung des Staatshaus- haltes-Gesetz gebotenen Voraussetzung entgegen, der Matricular- beitrug zum Haushold des Reiches bedeutend erhöht worden. Es sind ferner einzelne Einmaligezeige hinter demjenigen Maße ihres Ertrages, auf welches unter normalen Verhältnissen zu rechnen ließe, erheblich zurückgeblieben. Andererseits sind für neue Bedürfnisse, namentlich zu einer den Interessen des Landes entsprechenden kräftigen Förderung der noch in großem Umfange notwendigen öffentlichen Bauten bedeutendere Mittel in Anspruch zu nehmen, als sich unter den erwähnten Verhält- nissen darbieten. Aus diesem Grunde und da gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo der Vertheil noch vielfach darniederliegt, eine ausgedehntere Thätigkeit auf dem Gebiete des Staatsbau- wesens mit besonderem Nutzen geübt werden kann, ist eine Ver- stärkung der verfügbaren Mittel durch außerordentliche Ein- nahmen in Aussicht genommen.

Neben einem Nachtragsetat für das laufende Verwaltungsjahr werden Ihnen der Staatshaushalts-Gesetz für das kommende Jahr und der Entwurf eines Anleihegesetzes vorgelegt werden.

Um die in ihren Grundzügen festgelegte und in fünf Pro- vinzen wesentlich durchgeführte Reform der Verwaltungs- einrichtungen zunächst in diesem Bereiche zum vollen Abschlusse zu führen, ist eine Abänderung der Städteordnung für diese Pro- vinzen in Aussicht genommen, durch welche die Verwaltung der Städte in Bezug auf die Regelung der staatlichen Aufsicht und die Verwaltungsgerichtsbarkeit in das bisher nur für das platte Land zur Geltung gelangte System der Selbstverwaltung einge- führt und somit ein weiterer Schritt auf dem Wege der Reform gethan werden soll.

Der Entwurf der Begegnung, welcher mit Rücksicht auf die insoweit engagierten Organisationsgebe einer Revision unter- zogen worden ist, wird Ihnen wieder vorgelegt werden. Die Mängel der bestehenden völlig unzureichenden Gesetzgebung zum Schutze der Felder und Forsten sind schon längst und immer dringender empfunden worden. Es wird Ihnen eine Vorlage ausgeben, welche im engen Anschlusse an das Strafrecht des Reiches sowie im Einklange mit der veränderten Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden die einheitliche Regelung dieser Materie im Sinne eines gesicherten Feld- und Forstschutzes bewirkt.

Die gesetzliche Regelung der Aufbringung der Gemeindeabgaben, welche schon seit länger Zeit als eine ebenso dringende wie schwie- rige Aufgabe der Gesetzgebung erkannt worden ist, hat durch die getragenen Anforderungen an die Leistungen der Kommunen an dringlicher Bedeutung gewonnen. Der diese Regelung beabsich- tigende Gesetzentwurf ist das Resultat sorgfältiger Erhebungen und eingehender Erörterungen. Sie werden demselben Ihre be- sondere Aufmerksamkeit zuzuwenden haben.

Auf dem Gebiete der Rechtsprechung wird Ihre Thätigkeit vor- ausgesetzt durch die zur Ausübung des deutschen Gerichtsver- fahrungs-Gesetzes erforderlichen Vorlagen in Anspruch genommen werden.

Der im vorigen Jahre nicht zum Abschlusse gelangte Gesetzent- wurf über die Vorbildung für den höheren Verwaltungsdienst wird Ihrer Beachtung noch neuem unterbreitet werden.

Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser und Königin haben bei der jüngsten Reise durch mehrere Provinzen der Monarchie von Neuem Gelegenheit gehabt, die erheblichen Anstrengungen der Treue und Ergebenheit aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegenzunehmen und mich zu beauftragen geruht, Allerhöch- stens freudigen Dank für diese Anstrengungen auch an dieser Stelle Ausdruck zu geben. Die neue Veranbarung der imigen Ver- einigungen zwischen Fürst und Volk erhöht die Zuversicht, daß es der Regierung Sr. Majestät in vertrauensvoller Gemeinschaft mit der Landesvertretung gelingen werde, auch die mannigfachen Schwierigkeiten der jetzigen Zeit zum dauernden Segen unseres Volkes zu überwinden.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich hiermit die Session des Landtages für eröffnet.

Nach Verlesung der Thronrede, die von der Versammlung schweigend entgegen genommen wurde, brachte der Präsident des Verrenhsamtes, Herzog v. Harlow, ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

## Politische Uebersicht.

Die Florde macht die größten Anstrengungen, um den schlimmsten Folgen der Niederlage in Asien vorzubeugen. Es sind deshalb 20,000 Mann Verpfaltungen dahin abgedandt worden. — Das Vatramessig wurde mit außerordentlichem Glanze gefeiert, auf dem Wege des Sultans zur Wlofche bildeten etwa 30,000 Mann Spalier. Diese abschließende Wand-

## Die deutsche Socialdemokratie, ihre Geschichte und ihre Lehre.

Eine historisch-kritische Darstellung von Franz Mehring. Bremen. Verlag von C. Schünemann 1877.

Im Anfange dieses Jahres trat Franz Mehring mit dem kleinen Bunde: „Zur Geschichte der deutschen Socialdemokratie“, welches er bezeichnen als einen historischen Versuch bezeichnet, vor das Publikum. Die Schrift war binnen Monatsfrist vergriffen, der beste Beweis dafür, daß sie einem Bedürfnisse entsprach. Auch die Stimmen der Kritik sprachen weit überwiegend eine rückhaltlose Anerkennung aus. Statt nun eine zweite Auflage zu veranlassen, hat der Verfasser das Thema von Neuem aufgenommen und einer möglichst erschöpfenden Bear- beitung unterzogen. So ist aus der Skizze ein Gemälde ge- worden. Dann aber hat der Verfasser dem historischen den theoretischen Theil beigelegt, eine kritische Darstellung der Ent- wicklung des socialistisch-communistischen Lebens, welche ge- eignet ist, eine Fülle weit verbreiteter Irrthümer durch klare Verhältnisse zu verdrängen.

Die Geschichte der deutschen Socialdemokratie zu schreiben hat der Verfasser keineswegs in der Absicht übernommen, es lasse sich bei einem solchen Gegenstande mit oberfläch- licher, sondern mit wissenschaftlicher Genauigkeit verbinden. Er erkannte klar, daß sich gegenwärtig die Bewegung von keinem andern Standpunkte aus, als von der Seite der Partei in ihrem Zu- sammenhange übersehen lasse. Aber seine Partei ist keine re- actionäre, als deren Anhänger man durch Die und Dün ge- hört, sondern eine ideale Partei, die des freisinnigen und pa- triotischen Bürgerthums.

Wozu besondere Schwierigkeiten erwachsen aus der Natur der Quellen dieser zeitgenössischen Geschichte. Die Spuren derselben fand der Geschichtsschreiber unter einer Schicht von Verwässerung verflüchtigt, welche er wegzunehmen mußte, um den Spuren selbst zu gelangen und ein lebenskräftiges Bild von dem zu entwerfen, was die Socialdemokratie ist und will und so tief merkwürdige, tief eingreifende Bewegung gegen den politischen Wanne menschlich nahe zu bringen. Es ist ihm

das in vollem Maße gelungen. Die Art und Weise, wie er seine Personen charakterisirt, wie er sie als einen als Thäter ohne Phantasie, deren Folgen ihnen freilich zuletzt die Richter zu wehren, die andern, als von Anfang an gefolgt und gerichtet — in Handlung setzt, gibt der Darstellung ein wahrhaft dra- matisches Leben. Es ist keine Schule in dem Buche. Die Sprache ist kraftvoll und lebendig, an einzelnen Stellen wie- leicht ein wenig zu feiletonistisch, immer aber glänzend und der Glanz entspricht ihrer Schmeibigkeit. Nirgends ist der Verfasser nicht auf Kosten der Wahrheit, sondern von Wis, Ironie, Sarkasmus die Rede plant machen, erscheinen sie als ein durch die Gemüthsstimmung nur in seiner Form be- stimmter Ausdruck der echten Lieberzeugung. Das Niveau der Sprache, welches zwischen Pathos und Scherz liegt, ent- spricht durchaus der Höhe der Bildung unseres Jahr- hundert.

Jch gebe nur eine Skizze des Inhaltes des historischen Theils, das dem Beispiel derjenigen, welche, wenigste Gemälde oder Skizze dem Publikum empfehlen, ihnen einen Dolchschnitt im kleinsten Format vorlegen. Ein solcher kann Niemand befriedigen, wohl aber ein Verlangen nach dem Großen, feinen und reich ausgeführten Urbild erwecken. In dieser Skizze werde ich vielfach die eigenen Worte des Verfassers gebrauchen, natür- lich mit jener Freiheit und mit jener Zurückhaltung, welche unerlässlich ist und jedem entgegenzutreten wird, welcher das Buch vergleicht.

Die deutsche Socialdemokratie ist nicht aus einer allgemeinen Zeitströmung herangewachsen, sie ist durch den energischen Willen eines autokratischen Mannes aus einem noch sehr unfrucht- baren Boden emporgestampft worden. Ferdinand Lassalle, dessen Entwicklung Mehring mit sicherer Hand gezeichnet, war nicht der Held, zu welchem der Däne Brandes ihn gemacht hat, noch viel weniger freilich der kleine und hohle Mensch, für den sich die schlauesten Vorgeze mit den thörichtesten Schwächen paarten, so paarten, daß sie in all' seinem Dandeln zusammen- wackeln. So entsprang die Uebernahme der Sache der Grafen Hagfeld im günstigsten Falle einer romantischen Neigung, in der Durchführung betätigte Lassalle ebenso viel Genialität

wie Willenskraft, unverdünnte sich aber durch die Verhinderung von acht Jahren seines Lebens am deutschen Volke, zu dessen geistiger Leitung er sich berufen war und spannt sich in ein ungerathenes Netz des Besorgnisses ein. Die Grafen Hagfeld wurde sein erster Dämon, der war es, welche ihn auf den Schauplatz der socialistischen Agitation trieb. Schon im Jahre 1848 gelegentlich der Führer rheinischer Arbeiter und dafür mit Gefängnis bestraft, begann Lassalle erst vierzehn Jahre später seine Thätigkeit für die Gleich- berechtigung, richtiger: für die Herrschaft des vierten Standes. Von der Fortschrittspartei zurückgesetzt, eröffnete er 1862 den Kampf gegen die Partei in den Berliner Bezirksvereinen und stellte am 1. März 1863 in seinem Antwortschreiben an das letziger Centralcomite, welches zur Vorbereitung eines allge- meinen Arbeitercongresses eingesetzt, sich in seiner Rathlosigkeit an ihn, an Rodbertus und Bucher gewandt hatte, zuerst sein politisch-socials Programm auf. Er entwickelte das so ge- nannte ebene Vorgeze, welches den Erwerb des Arbeiters aus jenes Minimum herunterdrücken sollte, das gewohnheits- mäßig zur Existenz und zur Fortpflanzung erforderlich ist, unternahm den allerdings nicht glücklichen Versuch nachzuweisen, daß 89 oder gar 96 Prozent der Preußen unter diesem Gesetze lebten, und verlangte Staatcredit für Produktionsassocationen. Das unfehlbar Mittel dies Ziel zu verwirklichen sei das allgemeine gleiche Wahlrecht. Mit glänzendem Verehrsamkeit entwickelte er sein Programm in vollständig besuchten Arbeiterversammlungen zu Frankfurt a. M. und Mainz und wie die Zuküfer ununterbrochlich fort. An diese Erfolge, welche als dauerndes Resultat kaum einige hundert steuerer Anhänger erbrachten, knüpfte der Agitator die schlauesten Hoffnungen: hunderttausende von Arbeitern fanden ihm in seinen Examen zur Verfügung und diese glänzende Vorhersagung trieb den Sanguiniker unabhängig vorwärts. Noch verhängnisvoller aber wurden ihm die Momente der Enttäufung, welche ihm die Vereinigungsthe die nichtig Erreichten erkennen ließen. Schon bei seiner ersten rheinischen Agitationstour im September 1863 mißte die Nothwendigkeit, die Mitglieder zu vertheilern, die hohen Preisen des Demagogen in das volle Pathos des Agitators. Lassalle war schlechter geworden im Verlaufe des Kampfes.



Das Fest, an dem annähernd 2000 Personen teilnahm, verlief sehr glänzend. Am Sonnabend Vormittag nahmen der Kaiser mit einem Extrazuge der Main-Weierbahn die Kaiserin, die Kaiserin Elisabeth, die Kaiserin Sophie und die Kaiserin Maria Theresia mit sich. Die Kaiserin Elisabeth hatte sich die Spinn der Wilhelmsstraße, die Kaiserin Sophie hatte sich die Spinn der Wilhelmsstraße, die Kaiserin Maria Theresia hatte sich die Spinn der Wilhelmsstraße...

lungen zwischen der Regierung und den hiesigen Behörden 2 Jahre lang geschwebt, ihre Erledigung gefunden. Freilich hat die Regierung einen Zuzug ausüben müssen, weil die Stadtväter von der Regierung proponierte Seals nicht acceptirten wollten. Die Verhandlung ist jetzt beendet, die Seals sind für die hiesigen Schulen beschaffen, herangezogen worden. Zu bemerken ist noch, daß die Erhebungen der Lehrergehälter vom 1. Jan. 1876 nachgeholt worden sind.

In England sind an 2700 Arbeitstagen dieses Jahres an nahern 35,500 Kubfuß Sand u. ausgewaschen und dabei gegen 5000 Gramm Gold gewonnen worden. Die Staatsverwaltungen haben dagegen eine Ausbeute von nur 1250 Gramm ergeben. Der nächste Kriegsmünzfuß hat sich demnach bei weitem dem hiesigen hiesigen Verhältniß entgegen, und zwar zu dem damaligen hohen Course.

Die hiesige akademische Gesangsverein hat den Besten Musikfreud und ausgezeichneten Sänger Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen.

Der hiesige Gesangsverein hat den Besten Musikfreud und ausgezeichneten Sänger Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen.

Die hiesige akademische Gesangsverein hat den Besten Musikfreud und ausgezeichneten Sänger Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen.

Die hiesige akademische Gesangsverein hat den Besten Musikfreud und ausgezeichneten Sänger Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen.

Die hiesige akademische Gesangsverein hat den Besten Musikfreud und ausgezeichneten Sänger Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen.

Die hiesige akademische Gesangsverein hat den Besten Musikfreud und ausgezeichneten Sänger Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen.

Die hiesige akademische Gesangsverein hat den Besten Musikfreud und ausgezeichneten Sänger Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen.

Die hiesige akademische Gesangsverein hat den Besten Musikfreud und ausgezeichneten Sänger Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen.

Die hiesige akademische Gesangsverein hat den Besten Musikfreud und ausgezeichneten Sänger Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen. Die Aufnahme wurde durch die Aufnahme der Baron v. Genff als Mitglied aufgenommen.

